

Zeitschrift:	Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber:	Visarte Schweiz
Band:	- (1950)
Heft:	8
Artikel:	Künstler und Geschäftswelt zur Ausstellung der Sektion Zürich der GS MBA bei Orell Füssli, Zürich
Autor:	Hügin, K.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-626623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber es ist in jedem Falle ein einzelner Mensch und nie ein abstraktes Ding. Wie mancher aber ist unter ihnen, der die Liebe hätte zur Kunst, der zugleich über das Rüstzeug verfügte, der die Ausdruckskraft besäße um eine solche Mittlerrolle mit Aussicht auf Erfolg übernehmen zu können? Liegen doch die Gründe dieses auseinandergegangenen Verhältnisses zwischen Künstler und Gesellschaft unendlich tief und ist deren Ursprung schon ordentlich weit hinten in der Geschichte zu suchen.

*

Und doch leistet unsere Presse einen erheblichen Beitrag zur Vermittlung des Kunst-Erlebnisses an die Allgemeinheit. Es gibt kaum ein künstlerisches Ereignis, auf das in der Presse nicht hingewiesen würde. Die grossen Ausstellungen der letzten Jahre wurden in Form von hochstehenden und eingehenden Artikeln der Allgemeinheit nahe gebracht und besonders in den Sonntags-Ausgaben unserer Zeitungen werden sehr oft Arbeiten von hohem Rang veröffentlicht. Und gar im Welschland sind die Belange der Kunst nicht nur eine Sonntags-Angelegenheit, denn in den welschen Zeitungen findet man an gewöhnlichen Werktagen und auf der ersten Seite, manchmal sogar an Stelle eines Leitartikels, sehr wertvolle Beiträge.

*

Am holperigen Weg, der von den breiten Strassen der Allgemeinheit zur abseitigen Einsamkeit des schöpferischen Menschen führt, könnte die Presse Wegweiser sein.

*

Es gereicht mir zur Ehre, den «Bund» zu seinem hundertjährigen Bestehen beglückwünschen zu dürfen, denn ich bin überzeugt dass sich meine Kollegen diesem Glückwunsch anschliessen werden. Wir wollen nicht vergessen, dass einst im «Bund» Kunstbesprechungen von Gottfried Keller und von J. V. Widmann erschienen. Wir wollen nicht vergessen, dass die Pläne zu unserer nationalen Kunst-Ausstellung (damals Buchser-Salon) in den Redaktionsstuben des «Bund» entworfen und eingehend besprochen wurden (Frank Buchser, Konrad Eggenschwyler, Th. Volmar); dass ferner der «Bund» (Redaktor Konrad Eggenschwyler, erster Sekretär der Kunst-Liga) sich in ausgiebigen, redaktionellen Artikeln kämpferisch für das Zustandekommen des Buchser-Salon eingesetzt hat (1881-1883).

Wir wollen auch nicht vergessen, dass der «Bund» sich kraftvoll, überzeugend und erfolgreich in Leitartikeln für die Ausführung der von Zürich aus bekämpften Marignano-Fresken von Ferdinand Hodler eingesetzt hat (1898).

Mögen dem «Bund» weitere hundert Jahre erspriesslichen Lebens beschieden sein.

CARL BIERI.

Künstler und Geschäftswelt zur Ausstellung der Sektion Zürich der GSMB bei Orell Füssli, Zürich.

Im Kriegsjahr 1943 hat der damalige Zentralvorstand unserer Gesellschaft ein reich befrachtetes Arbeitsbeschaffungsprogramm mit Hilfe aller Sektionen ausgearbeitet und schriftlich niedergelegt. Dieses wurde an das Eidg. Departement in Bern eingereicht. Zur gleichen Zeit wurde ein Rundschreiben verfasst und an bedeutende schweizerische Industriefirmen verschickt mit Anregung um Vergabe künstlerischer Arbeiten, deren Vielfältigkeit in den genannten Kreisen nicht zu erkennen ist. Die «Dornröschchen» -Eingabe nach Bern erfuhr eine Art Erweckung durch eine Einladung des Eidg. Delegierten für Arbeitsbeschaffung auf den 21. Juli 1947 in Bern an die schweizerischen Künstlerverbände und Grafiker zur Besprechung einer Werbeaktion mit Besuchen von Seiten der Künstler bei den Industriefirmen. Diese Besuche wurden denn auch durchgeführt, der eigentliche Erfolg davon entzieht sich unserer Kenntnis. In verdienstvoller Weise und eindringlicher Form hat dann später Herr Direktor Zipfel in dem «Mitteilungsblatt des Delegierten für Arbeitsbeschaffung» vom Dezember 1949 unter dem Titel «mehr Aufträge für bildende Künstler» auf die Notlage vieler Künstler hingewiesen. Neben der Möglichkeit der vermehr-

ten staatlichen Kunstmöglichkeiten ist sein Aufruf in der Hauptsache an die private Wirtschaft unserer Landes gerichtet.

Wenn sich nun die Künstlerschaft in verstärktem Masse an die Öffentlichkeit wendet, so darf man doch auch nicht vergessen, dass die Künstler selbst sich den Nöten der Zeit im Hinblick auf die Allgemeinheit nicht abkehren wollen. So haben die schweizerischen Künstlerinnen und Künstler seinerzeit durch die Hergabe von Werken ihrer Hände der «schweizerischen Nationalspende» rund Fr. 80.000.— zukommen lassen und der «Schweizerspende» einen solchen von Fr. 40.000.—

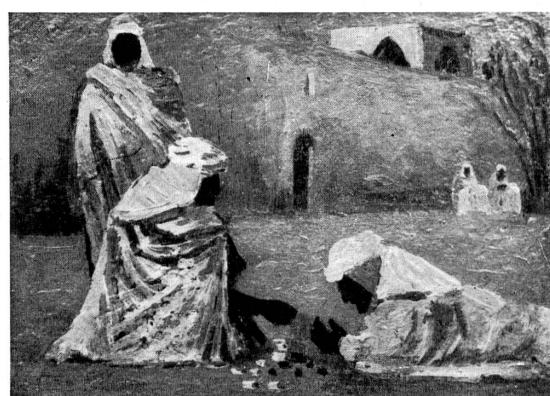
Da die Tätigkeit des jetzigen Zentralvorstandes von seiner Seite aus auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung keine hervorstechende Züge aufweist, liegt es auf der Hand, dass die Sektionen selbst das Versäumnis aufholen müssen. So hat nun die Sektion Zürich unter ihrem neuen initiativen Vorstande mit Karl Egger an der Spitze, das Problem auf eine neue und direkte Art angepackt. Mit finanzieller Hilfe eines Mitgliedes ist unter dem Titel: «Künstler und Geschäftswelt» am 26. August 1950 bei Orell Füssli, Pelikanstrasse, Zürich, eine Ausstellung eröffnet worden. 32 Maler und Bildhauer der Zürcher Sektion sind dabei beteiligt. Aber nicht nur von diesen sind Arbeiten zu sehen, sondern in den Schaufenstern hat die Firma Orell-Füssli selbst in freundlicher Weise und im zustimmenden Sinne zu der Aktion «Künstler und Geschäftswelt» ausgeführte Arbeiten von Künstler anderer Sektionen der GSMB sichtbar gemacht. Der Zweck dieser Veranstaltung wird am Besten durch einige Sätze aus der Einladung an die Sektions-Mitglieder klargelegt.

«Leider ist es Tatsache, dass die in der Geschäftswelt zur Verwendung gelangende Druckgrafik für bestimmte festliche Anlässe wenig künstlerisches Niveau aufweist und in den meisten Fällen nicht einmal in graphischer Hinsicht einwandfrei ist. Wir denken dabei an die Gestaltung von Neujahrsglückwunschkarten, Jubiläumskarten, Medaillen, Plaketten etc. Hier besteht zweifellos eine Gelegenheit, das Können der Künstler in die Gestaltung von Gelegenheitsgraphik- und Plastik der Wirtschaft einzugliedern.»

Die Ausstellung selbst, die durch Ernst F. Burckhardt eine ausgezeichnete Gliederung erhalten hat, enthält nicht nur bestimmte Gelegenheitsarbeiten, sondern zahlreiche Arbeitsproben der einzelnen Kollegen, die damit ihren Willen bekunden, sich für solche Aufträge zur Verfügung zu stellen. So sind Porträts da, ebenso Fotos von ausgeführten Wandmalereien, Reliefs und Mosaiken, damit der Rahmen der Auftragsmöglichkeiten sichtbar weit gespannt ist. Zugleich liegt für Interessenten das schon erwähnte «Mitteilungsblatt des Delegierten für Arbeitsbeschaffung» auf, sodass man wirklich hoffen kann, dass dieser konkrete Beitrag der Sektion Zürich zum Thema Arbeitsbeschaffung reiche Früchte einbringen möge.

K. Hügin.

Trotzdem obiger Artikel die Tätigkeit des Z. V. als fragwürdig hinstellt publizieren wir denselben vollinhaltlich. Der Z. V. hat nicht die Absicht darauf zu antworten.



Walter Schneider

El Goléa